



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Die Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen**

**Schäfer, Georg**

**Darmstadt, 1898**

Hauptportal

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82585](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82585)

Auch hier, wie am nordöstlichen Fassadenpfeiler, erscheinen an der Ecke des Kranzgesimses zwei Schilde. (Fig. 18b). Sie finden ihren Halt an frei ausgehauenen Steinringen und zeigen auf ihren Flächen eine Wiederholung des Steinmetzzeichens Sporer's und die Jahrzahl 1497 in Relief. \*)

Die Fassadenwände zwischen den beiden Uebereck-Strebepfeilern und dem die Mitte des Bautheiles einnehmenden Hauptportal sind von je zwei übereinander angeordneten Lichtöffnungen durchbrochen. Sowohl die beiden tiefer gelegenen, in den oberen Halbmessern vom Kaffgesims umrahmten, kräftig gelaibten Kreisfenster, wie die Giebel-schlüsse der höheren zweigetheilten, an den Gewänden doppelt ge-  
kehltten Spitzbogenfenster haben Füllungen von bewegtem Fisch-



blasenmaasswerk. Hier treten folgende Steinmetzzeichen auf:

Das Hauptportal, der Mittel- und Glanzpunkt des Fassadenwerkes — vergl. Fig. 17 — tritt 1,85 m aus der Hochwand vor, und hat eine Breite von 8 m. Das Material ist treffliches Quadergefüge aus Heilbronner Sandstein. Der Bautheil hat mit der Fassade gleiche Sockelbildung und gleichen Kaffsimzug gemein. Die in der Mitte sich öffnende Vorhalle ist 4,60 m hoch, 4 m breit, 1,68 m tief und besitzt am Eingang, in bezeichnend spätgothischer Formensprache, anstatt des Spitzbogens eine auf dem Kaffgesims fussende Rundbogenspannung, über welcher ein in Eselsrückengestalt lebhaft geschmiegtter, wimpergähnlicher Spitzbogen sich aufbaut, mit frei abstehenden Polsterbossen auf den Schenkelkanten und vollentwickelter krönender Kreuzblume auf dem jäh anstrebbenden Abschluss. Unterhalb der Bogenspitze kreuzen sich die Verstabungen der Hohlkehlsäume und umrahmen ein durch die Bogenbegrenzungen gebildetes, mit Fischblasenblenden ornamentirtes sphärisches Dreieck. Die Schmalwände des Portalbaues gehen in Strebepfeiler über, die sich mit geschmiegttem Ablauf an die Fassadenwand anlehnen. Sie sind an ihrer Vorderseite als hohe, schlanke Nischen gegliedert, deren am Kaffsim aufsitzen-  
de Polygonbasamente zierliches Blendmaasswerk füllt. Beide Nischen sind leer; ob sie jemals Statuen enthielten, ob der Figurenschmuck entfernt worden, ist ungewiss. Auch hier variiren die Nischenbaldachine das Frauenschuhmotiv in mancherlei Schwingungen und Durchkreuzungen. Darüber strebt je eine Hauptfiale machtvoll empor, an deren langgestreckten Leib eine Gruppe kleinerer Fialen sich anlehnt, worauf dann erst der Riese der Hauptfiale ansetzt und seine Kraft in blätterreicher Kreuzblume ausklingen lässt. In dieser überreichen Fialenentfaltung webt eine wirksame Verbindung bewegter Gliederformen mit dekorativer Ausstattung, eine Erscheinung, die so recht das Bestreben der Spätgothik bezeugt, die Mannigfaltigkeit ihrer Gebilde zum künstlerischen Gesetz zu erheben. — Die Wölbung des Innenraumes der Vorhalle besteht aus einem Rippenwerk, das ohne Konsolenvermittlung den Hallenwinkeln entsteigt und dessen Bestandtheile im Scheitel, anstatt regelrecht auf einen Schlussstein zu treffen, ein kleines

Hauptportal

\*) Neuerdings trat die Behauptung auf den Plan, dass neben Bernhart Sporer auch Hans von Aurach an der Wimpfener Bergkirche gebaut habe. Diakonus Klemm, dessen Verdienste um die Steinmetzzeichen-Forschung wir unangetastet lassen, versteigt sich in dieser Frage zu der Annahme, dass das Werkmeisterzeichen Sporer's dem Hans von Aurach zuzuweisen sei. Näheres hierüber enthält Klemm's Abhandlung in den Württembergischen Vierteljahresheften für Landesgeschichte, Jahrgang V, 1882, Nachträge Nr. 19, S. 201.